

PrototypingFutures

Ländliche Zukünfte mitgestalten

Julia Senft • Isabella Kellermeier

Die Umsetzung der Raumordnungspolitik seit der Mitte des 20. Jahrhunderts hat sich im Wesentlichen negativ auf die Entwicklung und Chancengleichheit der ländlichen Räume in Deutschland ausgewirkt. Neben direkten Auswirkungen, wie dem Verlust des Ortsnamens und der politischen Vertretung kleiner Dorfgemeinden, lassen sich auch einige indirekte Folgen beobachten. So führte der Rückzug der staatlichen Institutionen aus der Fläche gleichzeitig mit dem Verlust der politischen Selbstbestimmung in vielen Teilen der ländlichen Bevölkerung zu einem Gefühl der Ohnmacht. Seit einigen Jahren ist jedoch eine Kehrtwende hin zu mehr bürgerschaftlichem Engagement und Selbstverwaltung zu beobachten. Die Dorfbevölkerung organisiert sich in Bürgervereinen und nimmt die Dorfentwicklung selbst in die Hand. Eine Trendwende, welche inzwischen auch von der Politik befürwortet und unterstützt wird. Dieser Paradigmenwechsel schlägt sich auch in den erneuerten Leitbildern der ländlichen Entwicklung nieder. Zum Gelingen einer zukunftsfähigen Entwicklung ländlicher Gemeinden braucht es jedoch weitgehende Veränderungen auf allen Ebenen, von der individuellen Haltung über einen kulturellen und administrativen Wandel bis hin zur Entstehung einer starken Lobby der dörflichen Gemeinschaften.

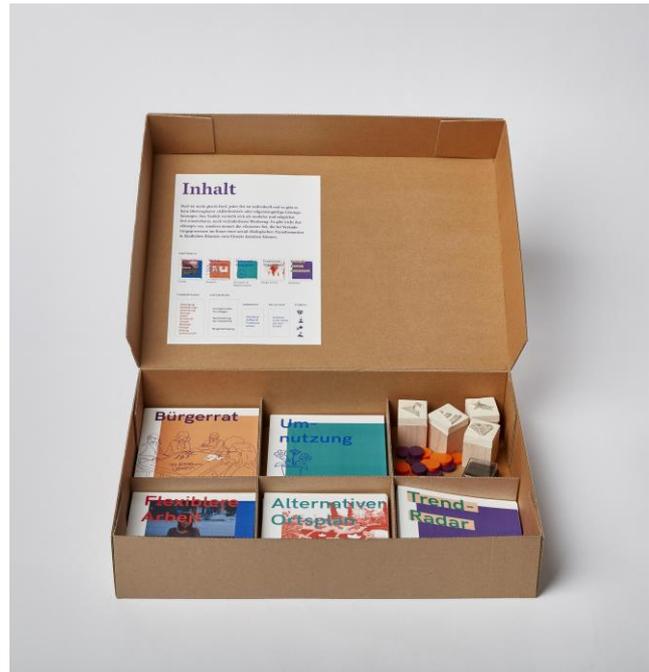


Abbildung 1: Das Toolkit mit Materialien und Methoden.
© Kellermeier, Senft

1. Gemeinsam Zukunft gestalten: Wie gelingen Veränderungsprozesse in ländlichen Räumen?

Doch: Wie kann die Gestaltung des politischen Kulturwandels gelingen? Diese Frage ist der zentrale Anknüpfungspunkt unserer Masterarbeit, in der wir einen Weg aufzeigen, wie mit designerischen Herangehensweisen ländliche Gemeinden bei der aktiven Mitgestaltung ihrer Zukunft unterstützt werden können.

Für die selbstbestimmte Entwicklung spielt die Befähigung der Bewohner und Bewohnerinnen, Aspekte der Dorfplanung selbst in die Hand zu nehmen, eine wesentliche Rolle (Krumbach 2013). Unsere Arbeit unterstützt die dörfliche Gemeinschaft bei der partizipativen Entwicklung von Ideen und

Zukunftsvorstellungen für ihren Heimatort indem sie relevantes Wissen und Methoden vermittelt, sowie einen Ort und Rahmen des Austauschs bietet. So entstand im Zuge der Masterarbeit ein Beteiligungsformat und ein »Toolkit«, mit Materialien und Methoden zur Durchführung des Beteiligungsformats.

Das Toolkit besteht aus einem Handbuch und einem Heft mit Informationen zu vergangenen, aktuellen und absehbaren Entwicklungen der Lebenswelt in ländlichen Räumen.

Außerdem enthält es fünf Kartensets:

- 100 Beispielkarten mit gelungenen Projekten und Konzepten, zur Inspiration bei der Visions- und Projektentwicklung
- 50 Trendkarten zur Belebung der Diskussion über die Zukunft
- Prinzipien & Möglichmacher-Karten, für eine nachhaltige Konzeption und Umsetzung von Projekten
- Design Fiction-Karten zur anschaulichen Kommunikation der entwickelten Vision
- Methoden-Karten zur Erklärung von erprobten Methoden zur Durchführung des PrototypingFutures-Formats



Abbildung 2: Die Materialien und Methoden. © Kellermeier, Senft

Die entwickelten Materialien und Methoden umfassen, was es für einen ganzheitlichen und nachhaltigen Veränderungsprozess benötigt: Systemwissen (das Wissen um den Status Quo und wesentliche Entwicklungen), Methoden zum Erlangen von Zielwissen (eine gemeinsame Vision des zukünftigen Zusammenlebens) und die Vermittlung von Transformationswissen (das Erkennen von Handlungsspielräumen und Möglichkeiten).

1.1 Rückenwind durch positives Feedback aus der Praxis

Die Visionsentwicklungsphase des PrototypingFutures-Formats und das Toolkit wurden in je zweitägigen Workshops mit zwei verschiedenen Dorfgemeinschaften im Landkreis Hildesheim erfolgreich getestet. Es entstanden zwei prägnante Visionen sowie je zwei Projektideen, durch die bereits Aspekte der jeweiligen Vision realisiert werden können. Die Bandbreite der entwickelten Ideen, die aus der Vision hervorgingen, war groß und beinhaltete beispielsweise Konzepte für alternative Mobilitäts- und Nahversorgungsangebote, Naturschutz, Tourismus, Bildungs- und Betreuungsangebote.



Abbildung 4: Ausschnitt der Zwischenergebnisse des Workshops in Dinklar © Kellermeier, Senft

Es wurde beobachtet, dass insbesondere die Beispiele auf den Beispielkarten auf großes Interesse stießen. Sie wurden nicht nur während des Workshops, sondern auch bei der Akquise und der Bürgerversammlung im Nachgang eines der Workshops in Woltershausen stark nachgefragt und genutzt. Auch das Arbeiten mit Trends wurde positiv bewertet. Die Teilnehmenden empfanden den Input als Interessant und Inspirierend, zudem halfen Sie die Diskussion über zukünftige Entwicklungen zu strukturieren. Der durchgeführte Teil des Beteiligungsprozesses wird von uns als erfolgreich und vielversprechender Ansatz bewertet, den es gilt weiter zu verbessern und auszubauen.



Abbildung 5: Bürgerversammlung in Woltershausen zur Vorstellung der Workshopergebnisse © Kellermeier, Senft

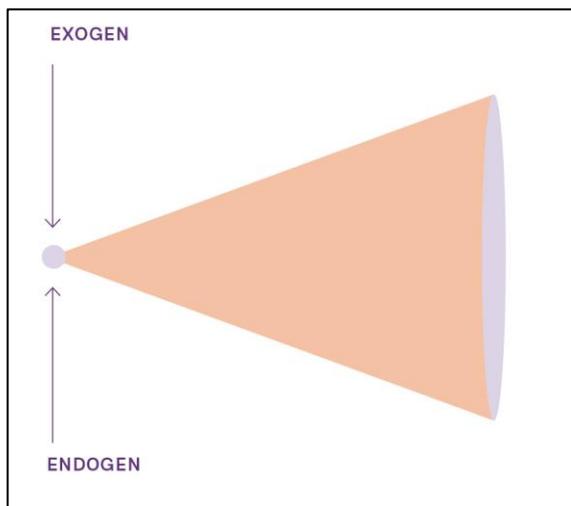


Abbildung 6: Konstruktionen der Zukunftsvorstellungen durch endogenes und exogenes Wissen. © Kellermeier, Senft

1.2 Lokales Wissen und Input von außen für ganzheitliche Leitbilder

Einerseits ist nur eine Dorfentwicklung, die die Wünsche der Beteiligten beinhaltet, nachhaltig, lebendig und zukunftsfähig (Krambach 2013), andererseits ist das Dorf eingebettet in stark vernetzte Systeme, wie zum Beispiel Wirtschaft, Umwelt und Mobilität, welche die Entwicklung von außen beeinflussen. Daher wird beim Entwurf wünschenswerter Zukunftsvorstellungen das Wissen von lokalen Expert/innen und relevantes Fachwissen gewinnbringend miteinander verknüpft. Wir kombinieren in unserem Beteiligungsformat endogenes – im Inneren erzeugtes Wissen (der lokale Erfahrungsschatz, den die Teilnehmenden mitbringen) und exogenes – von außen herangetragenenes Wissen (siehe Abb. 3).

Letzteres wird dabei durch die von uns aufbereiteten Inhalte der Materialien des Toolkits eingebracht. Beispielsweise in Form von gelungenen Beispielen aus der Praxis sowie einem Überblick über relevante Trends und Entwicklungen.

1.3 Vom Reden zum Handeln kommen

Für die aktive Gestaltung von Zukunft ist es wichtig, nicht nur über sie zu reden, sondern auch zu Handeln. Daher ist die Entwicklung von konkreten Projekten sowie deren – zunächst modell- und skizzenhafte und dann realistische – Darstellung bzw. beispielhafte Umsetzung im Dorf wesentlicher Teil des von uns entwickelten Formats.

Um Entwicklungen anzustoßen braucht es das individuelle Engagement aber auch den kollektiven Rückhalt der Dorfgemeinschaft. Daher sieht das Beteiligungsformat einen dialoghaften Prozess vor: Ergebnisse werden in Workshops erarbeitet und anschließend zur öffentlichen Diskussion gestellt.

Ein wichtiger Schritt im Konzept von Prototyping Futures ist (siehe Abb. 4), dass die Ideen aus den Visionsentwicklungsworkshops (Phase 1: Visionsphase) prototypisch im Ort inszeniert werden. In Phase 2 (Projektentwicklungsphase) werden mögliche Projektideen konkretisiert und gemeinsam eine

Kommunikationsstrategie ausgearbeitet, um die Vision prototypisch zum Leben zu erwecken (Co-Design Fiction). So soll die Zukunftsvision für die Dorfgemeinschaft auf besondere Weise erlebbar gemacht werden. Das Ziel ist, eine Diskussion im Ort zu initiieren und bisher nicht in den Prozess involvierte Menschen zu animieren, sich aktiv einzubringen (Phase 3: Kommunikationsphase). Zudem wird durch die Inszenierung der Zukunft schon ein großer Schritt in Richtung Verwirklichung der Ideen gegangen. In Phase 4 (Verstetigung & Iteration) soll ein Raum des Austauschs geschaffen werden, in dem Ideen gemeinsam weiter diskutiert, ausgearbeitet und umgesetzt werden können.

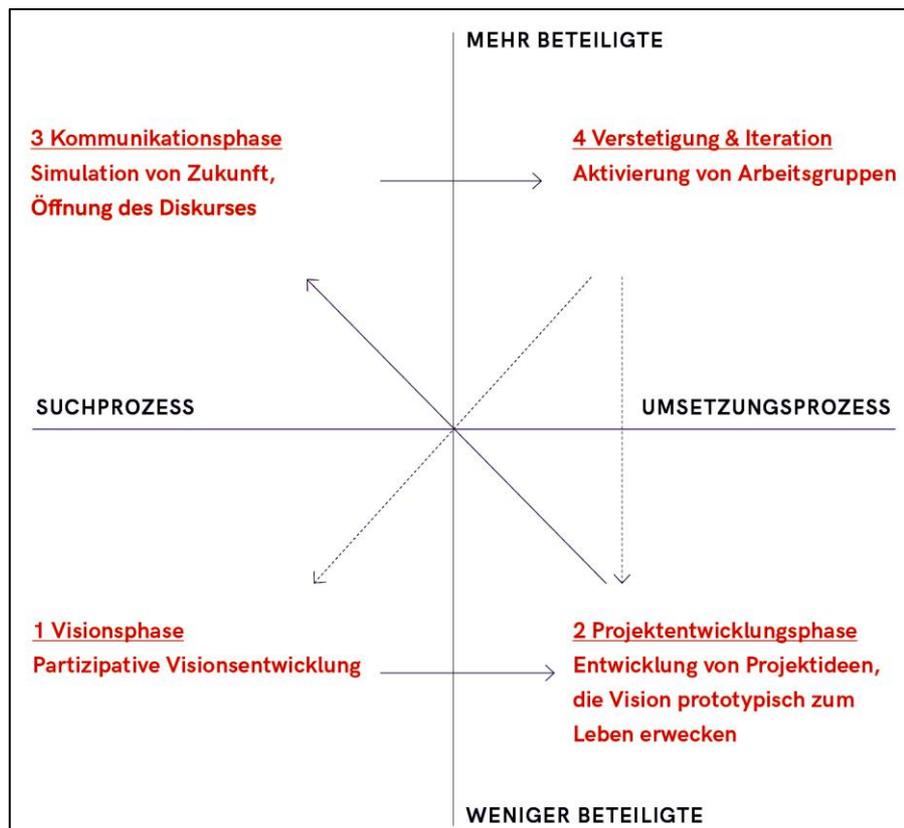


Abbildung 7: Die Phasen von Prototyping Futures ©Kellermeier, Senft

2. Komplexe Themen brauchen multidisziplinäre Ansätze

Hinter der Entwicklung des Toolkits und des Beteiligungsformats steht eine multidisziplinäre Herangehensweise. Denn zunehmend wird deutlich, dass komplexe lebensweltliche Herausforderungen nicht durch die isolierten Anstrengungen einzelner Disziplinen zu bewältigen sind – eine transdisziplinäre Zusammenarbeit von Forschung, Wirtschaft und Gesellschaft ist notwendig. So sind verschiedene Ansätze aus Bereichen wie der Zukunftsforschung, des Partizipativen Designs, des Design Thinking und des Design Fiction in die Arbeit eingeflossen.

2.1 Partizipation: von der Konsultation zur Mitgestaltung

Die Haltung, die unserer Arbeit zugrunde liegt, ist die Idee der gleichberechtigten Teilhabe an Gestaltung. Eine partizipatorische Strömung im Design entstand im Zuge der sozialen, politischen und bürgerrechtlichen Bewegungen der 1960er und 70er Jahre, als immer mehr Menschen Mitbestimmung in unterschiedlichsten Bereichen des Lebens forderten.

Zu dieser Zeit begannen Architekt/innen und Planer/innen Methoden zu erforschen, wie sie Menschen in die Gestaltung ihrer Umwelt mit einbeziehen konnten.

Die Designforscherin Liz Sanders stellt eine zeitliche Einordnung der »Evolution« des Designs im Kontext einer Demokratisierung des Designs bzw. eines demokratischen Designs vor.

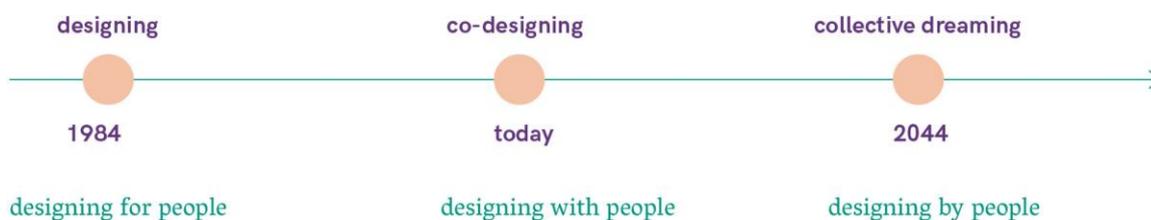


Abbildung 8: Three slices in time, eigene Darstellung nach Sanders (2016). © Kellermeier, Senft

Der Zeitstrahl (Abb.8) zeigt eine Entwicklung von der Gestaltung zukünftiger Entwicklungen durch »professionelle« Designer/innen (*designing*), hin zum heute immer häufiger verfolgten Ansatz des Co-Design, bei dem der Fokus darauf gelegt wird mit unterschiedlichen Teilhabenden zusammenzuarbeiten. Ein Zustand, in dem alle Menschen zu Designer/innen ihres Umfelds werden, ist dabei die dritte Stufe der Evolution und wird von Sanders als kollektives Träumen (*collective dreaming*) bezeichnet. Dabei geht es vor allem darum, »Raum zum kollektiven Träumen« zu schaffen und diesen »Raum« mit den notwendigen »Werkzeugen« auszustatten sowie als »professionelle« Designer/innen Menschen in die Lage zu versetzen, sich ihre Zukunft zu erschließen und ihre Wünsche und Bedürfnisse zu formulieren, zu visualisieren und gemeinsam umzusetzen (Sanders & Stappers 2014).

Bei der Konzeption der Arbeit lag unser Fokus darauf, Teilhabe und Ermächtigung lokaler Akteur/innen zu fördern. Dabei steht im Vordergrund, dass diese individuellen wünschens- und erstrebenswerten Veränderungen antizipieren – eine Annäherung an das *collective dreaming*.

2.2 Zukunftsforschung: mittels »Trends« über Zukünftiges sprechen

Um Orientierung in Anbetracht globaler und regionaler Veränderungen zu erzeugen, ist es notwendig, gesellschaftliche Entwicklungen und Zusammenhänge, die die Zukunft beeinflussen, zu verstehen. Der Gedanke dahinter ist: Aktuelle Tendenzen verstehen, um Zukunft zu gestalten.

Auch wenn die Zukunft noch nicht existent ist, und daher auch nicht wirklich erforscht werden kann, gibt es doch »Trends«, Entwicklungen und Signale um eine Idee davon zu bekommen, wie sich unsere Welt in den nächsten Jahren verändern wird.

Um diese sich verändernden Rahmenbedingungen bei der Entwicklung einer Vision zu berücksichtigen, ist es hilfreich, mit sogenannten »Trends« zu arbeiten. Dabei unterstützen die im Toolkit enthaltenen Trendkarten. Oftmals weitreichende Themen wurden von uns zusammengefasst und verständlich aufbereitet.

Wünschenswerte Zukunftsvisionen und Leitbilder verwandeln Vorstellungen von einer besseren Zukunft in Handlungsempfehlungen, die konkrete Auswirkungen auf die Gegenwart haben (Rammler 2015). Sie können demnach die Vorstellungen von übergreifenden Zielen verdichten und Komplexität für das Individuum und die Gemeinschaft reduzieren sowie die Aktivitäten in einzelnen Handlungsfeldern strukturieren (De Haan, Kuckartz & Rheingans-Heintze 2000).

Deshalb stellt die gemeinsame Entwicklung einer Vorstellung der Zukunft einen wesentlichen Schritt für eine gemeinsame Zukunftsgestaltung dar. Sie ist Ausdruck einer gemeinschaftlichen Willensbildung und Grundlage, um in einer sich verändernden Welt aktiv zu agieren statt passiv zu reagieren.

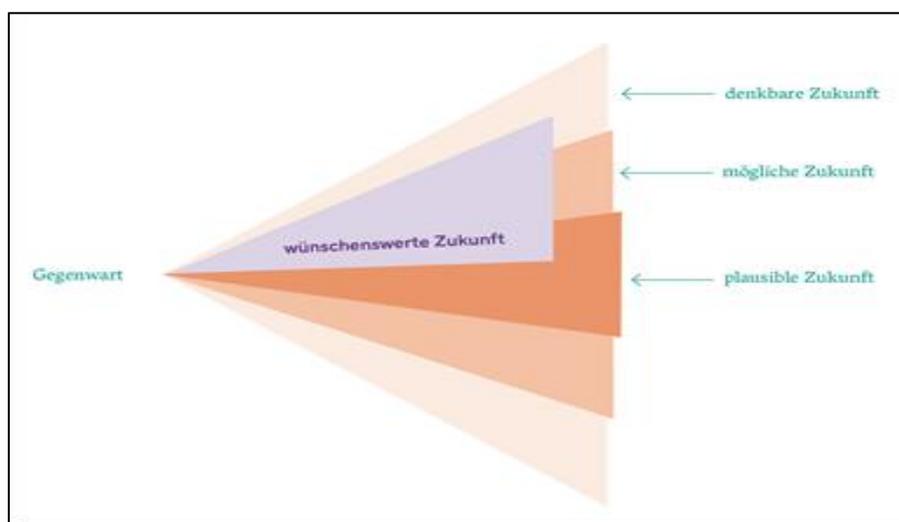


Abbildung 9: nach Dunne & Raby (2013:5) ©Kellermeier, Senft

2.3 Design Thinking: eine Innovationsmethode nicht nur für Unternehmen

Methodisch orientieren wir uns an Kreativitätstechniken, aber auch Prozessschritten, die vielfach im Design Thinking zum Einsatz kommen. Design Thinking ist eine Innovationsmethodik, die durch einen partizipatorischen Ansatz und abwechslungsreiche Prozessschritte kreatives Denken bei allen Beteiligten einer komplexen Aufgabenstellung fördert. So sollen gemeinsam neuartige und zielführende Lösungen entstehen, die von allen mitgetragen werden. Auch in unserem Beteiligungsformat, und den darin stattfindenden Workshops, besteht ein Wechsel zwischen divergenten und konvergenten Phasen. In divergenten Phasen soll der Denkraum geöffnet und erweitert werden. In Bezug auf das Toolkit handelt es sich dabei vor allem um Wissen über gesellschaftliche Zusammenhänge in Form von Trends, es können aber auch Beispiele von erfolgreichen Projekten und Umsetzungsmöglichkeiten mit einbezogen werden. In konvergenten Phasen werden vielversprechende Ideen und Aspekte hervorgehoben und Entscheidungen getroffen. Dabei handelt es sich um eine sich wiederholende Vorgehensweise, in der Phasen mehrmals durchlaufen werden können.

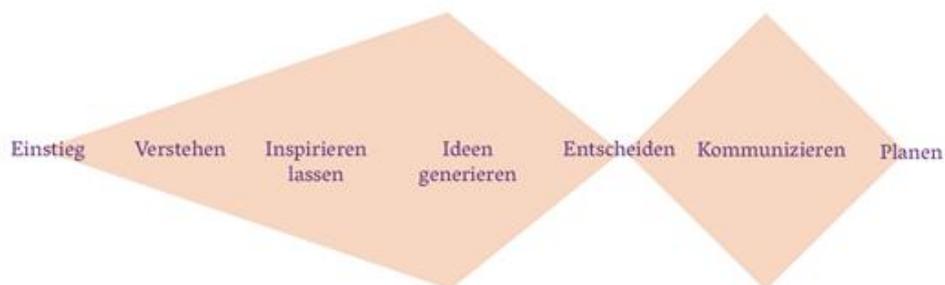


Abbildung 10: Wechsel zwischen divergenten und konvergenten Phasen. ©Kellermeier, Senft

Wie im Design Thinking ist es unser Ansatz, nach relativ kurzer Zeit in eine Phase des »Testens« überzugehen. Das Ziel von Kreativitätstechniken ist es, gewohnte Denkmuster zu durchbrechen. Dies kann durch einen Wechsel des Modus vom »Reden« in den des »Handelns« geschehen. Die zugrunde liegende Idee ist: »Weg vom bloßen Diskutieren über Zukunft, hin zu einer Materialisierung von Möglichkeiten« (Dickel 2017, 172).

Ein wichtiger Bestandteil dieses Vorgehens ist das »Prototyping«. Hier werden Ideen schnell und mit einfachen Mitteln in Objekte übersetzt. Das, worüber diskutiert wird, wird sichtbar und die Idee existiert nicht mehr nur in der eigenen Vorstellung.

2.4 Design Fiction: Zukunft erlebbar machen

Die Darstellung dieser zukünftigen Zustände ist an den Ansatz des Design Fiction angelehnt. Diese Strömung des Design fokussiert sich darauf, Objekte zu gestalten und zu platzieren, die eine mögliche zukünftige Entwicklung aufzeigen. Oft irritieren sie und verändern dadurch alltägliche Wahrnehmungsgewohnheiten. Durch das Ermöglichen der »Interaktion mit der Zukunft« kann eine Beziehung

zu ihr aufgebaut werden. Absehbare Veränderungen erscheinen weniger abstrakt und es fällt leichter, eine Haltung zu Veränderungen zu entwickeln.

Im Rahmen von Beteiligungsprozessen interessiert uns an diesem Ansatz besonders, mittels Design Fiction die Vorstellbarkeit von Zukunft zu erleichtern und die Diskussion über mögliche Veränderungen im jeweiligen Ort einer breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Durch die temporäre Veränderung der gegenwärtigen Wirklichkeit wird ein zukünftiger Zustand simuliert, welcher als Diskussionsgrundlage dient. Diese zukünftigen Zustände können in Form von unterschiedlichsten Kommunikationsmedien oder beispielhaften Veranstaltungen verdeutlicht werden. Die Konzeption und Umsetzung der entwickelten Objekte bzw. Geschichten erfolgt – soweit möglich – gemeinsam mit den Workshopteilnehmer/innen. Dadurch kann zum einen das Wissen um passende Orte, Bezüge und Eigenheiten einfließen, welches für das Gelingen der Installationen und Aktionen notwendig ist, zum anderen trägt es zur Auseinandersetzung mit dem Heimatort und der Identifikation mit der eigenen Vision bei.

Fazit: ein vielversprechender Baustein in dörflichen Transformationsprozessen

Das von uns entwickelte Beteiligungsformat sowie das Toolkit stärkt endogene Dorfentwicklungsprozesse und tragen zur Weiterentwicklung der Demokratie auf kommunaler Ebene bei. So unterstützt unsere Arbeit sowohl die Dörfer in ihrer individuellen Entwicklung, als auch perspektivisch gesehen, den strukturellen Transformationsprozess hin zu einer kooperativeren Form der Demokratie, in der die repräsentative Demokratie konstruktiv ergänzt wird.

Diese Bereitschaft, Verantwortung zu übernehmen, die es für eine endogene Entwicklung benötigt, resultiert aus einem Erkenntnisprozess, der zunächst auf individueller Ebene stattfindet. Dabei ist es auch wichtig, dass Lust an der gemeinsamen Weiterentwicklung des Dorflebens geweckt wird. Das Toolkit ist daher vor allem auf die Aktivierung der Dorfgemeinschaft ausgerichtet, die Krambach als die »zivilgesellschaftliche Kraft« oder das »zentrale endogene Potenzial« der Dörfer bezeichnet. (Krambach 2013, 40).

Im Beteiligungsformat können Erfahrungen gemeinsamen Machens, Erlebens, Entdeckens und Gestaltens gesammelt werden. Der individuelle und kollektive Erfahrungs- und Wissenszuwachs, sowie die Motivation, sich aktiver einzubringen, kann auch die (Beteiligungs-)Kultur des jeweiligen Dorfes verändern.

Durch die langfristige Fortsetzung und Verstetigung von Beteiligungsprozessen können sich Dörfer zu Laboren des Experimentierens mit neuen Gemeinschaftsstrukturen in kommunalpolitischen Prozessen entwickeln. Sie werden zu Experimentierfeldern der Demokratie auf lokaler Ebene. Denn an einem Ort, in dem viele Menschen motiviert sind, das Miteinander zu gestalten, entsteht eine lebendige Kultur der politischen Beteiligung.

Weitere Infos finden Sie unter prototypingfutures.de oder im persönlichen Kontakt.

Literatur

- De Haan, G., Kuckartz, U., Rheingans-Heintze, A. (2000). Bürgerbeteiligung in Lokale-Agenda 21-Initiativen. Analysen zu Kommunikations- und Organisationsformen. Herausgegeben vom Umweltbundesamt. Opladen: Leske + Budrich.
- Dickel, S. (2017). Irritierende Objekte: Wie Zukunft prototypisch erschlossen wird. BEHEMOTH – A Journal on Civilisation 2017 Volume 10 Issue No.1, 171-190.
- Krambach, K. (2013). Dorfbewegung – warum und wie?. Berlin: Papers (Hg.: Rosa-Luxemburg-Stiftung).
- Rammner, S. (2015). Skript zur Veranstaltung »Einführung in die Gesellschaftslehre und Zukunftsanalytik«. 2. Semester Masterstudium Transformationsdesign. Block II: Einführung in die Zukunftsanalytik. o.O.
- Sanders, E. B.-N., Stappers, P. J. (2014). From designing to co-designing to collective dreaming: three slices in time. In: INTERACTIONS.ACM 21, 6 (October 2014), 24-33.

Autorinnen

Als Transformationsdesignerinnen beschäftigen wir uns mit aktuellen und zukünftigen gesellschaftlichen Herausforderungen. Dabei nehmen wir eine kritisch reflektierende Haltung ein. Es geht nicht um Veränderung um der Veränderung und des vermeintlichen Fortschritts Willen, sondern um Veränderungen unter dem Leitbild einer sozial, ökologisch und ökonomisch nachhaltigen und gerechteren Gesellschaft. Wir arbeiten designforscherisch und designpraktisch an der Mitgestaltung der Gesellschaft und daran, wie »Betroffene« oder andere Stakeholder dabei unterstützt werden können, selbst zu Gestaltenden zu werden.

Für das Projekt PrototypingFutures wurden wir von der deutschen Bundesregierung mit dem Titel »Kultur- und Kreativpiloten 2019« ausgezeichnet.

Kontakt

Web: www.prototypingfutures.de

Web: www.transformationbydesign.de

Julia Senft

Nach meinem Bachelorstudium im Fachbereich Industriedesign (Burg Giebichenstein Kunsthochschule Halle, 2009-2014) widmete ich mich im Master Transformation Design (Hochschule für bildende Künste Braunschweig, 2015-2019) intensiv der Analyse und Reflektion von Transformationsprozessen sowie der Frage nach der Gestaltbarkeit. Eigene Schwerpunkte legte ich dabei auf die Gestaltung von partizipativen Prozessen und Bürgerbeteiligung, sowie der Kommunikation von Zukunftsbildern. Dabei interessiert mich insbesondere die Förderung und Weiterentwicklung von Demokratie sowie die Potenziale ländlicher Räume.

Meine Abschlussarbeit schrieb ich gemeinsam mit Isabella Kellermeier zum Thema: Gemeinsam Zukunft gestalten – Visionsentwicklung in ländlichen Räumen.

Seit Juni 2019 bin ich Mitarbeiterin bei der 5+1 Nutzer*innenvertretung des Oberhafens e.V. in Hamburg. Hier unterstütze ich die partizipative Quartiersentwicklung durch Organisation, Projektmanagement und Beratung.

Kontakt

E-Mail: julia@prototypingfutures.de

Isabella Kellermeier

Als Kommunikationsdesignerin mit einem Master in Transformation Design, beschäftige ich mich zum einen damit, wie Bilder von der Zukunft entworfen, vermittelt und zu Diskussion gestellt werden können, um zu einer konstruktiven und kooperativen Zukunftsgestaltung beizutragen.

Zum anderen entwickle ich partizipative Formate für Veränderungsprozesse und konzipiere und leite Kreativ- und Innovationsworkshops für Unternehmen und Organisationen.

Im Moment befasse ich mich schwerpunktmäßig mit zukunftsorientierten Projekten und Entwicklungen in ländlichen Räumen.

Seit Oktober 2019 arbeite ich als Wissenschaftliche Mitarbeiterin an der TU Braunschweig bei dem Projekt »Sandkasten« für partizipative Campusgestaltung.

Kontakt

E-Mail: isa@prototypingfutures.de

Redaktion eNewsletter

Netzwerk Bürgerbeteiligung
c/o Stiftung Mitarbeit
Redaktion eNewsletter
Ellerstraße 67
53119 Bonn
E-Mail: newsletter@netzwerk-buergerbeteiligung.de